



Ev.-luth. Kindergarten  
Unter dem Regenbogen

# Konzeption



***Mögen die Farben des Regenbogens  
immer über euch leuchten  
und eure Begleiter sein.***

***Rot für Menschen, die euch lieben,***

***Grün für das Licht der Hoffnung,  
aus der ihr Mut und Kraft schöpfen könnt,***

***Violett für die vertraute Hand eines Freundes,***

***Orange für viel Freude in eurem Leben,***

***Gelb für warme Worte an kalten Tagen,***

***Blau für das Gottvertrauen, das in euch wachsen möge!***

## Inhalt

1. Vorwort und Leitgedanken der Kirchengemeinde Seester.....	5
2. Leitbild Evangelischer Kindertageseinrichtungen im Kirchenkreis Hamburg-West/Südholstein.....	6
3. Informationen über den Kindergarten .....	7
4. Eingewöhnung - Vertrauen schaffen .....	10
5. Tagesablauf.....	11
6. Ernährung.....	13
7. Rituale geben Sicherheit.....	14
8. Bildung und Erziehung.....	15
9. Eigenverständnis unseres Betreuungs-, Erziehungs- und Bildungsauftrages.....	16
9.1 Bildungsverständnis in unserem Kindergarten .....	17
10. Bildungsprozesse im täglichen Gruppengeschehen und in der Projektarbeit.....	18
10.1 Ethik, Religion und Philosophie .....	18
10.2 Kreativ – künstlerisches Gestalten mit Kindern .....	19
10.3 Mathematik, Naturwissenschaft und Technik .....	21
10.4 Kultur, Gesellschaft und Politik.....	22
10.5 Körper- Bewegung und Gesundheit.....	23
10.6 Sprache, Zeichen, Schrift, Kommunikation.....	24
11. Sprache .....	25
11.1 Die Sprachentwicklung.....	25
11.2 Literacy .....	26
12. Schulfähigkeit und Lebenskompetenz .....	27
12.1 Kognitive und sozial-emotionale Entwicklung.....	28
13. Mit Gott groß werden .....	29

<b>14. Spielen heißt, sich die Welt aneignen .....</b>	<b>30</b>
<b>15. Beschwerdemanagement, die Anliegen der Kinder werden ernst genommen .....</b>	<b>31</b>
<b>15.1 Partizipation – demokratische Teilhabe.....</b>	<b>32</b>
<b>16. Beobachtung.....</b>	<b>33</b>
<b>17. Projekte .....</b>	<b>34</b>
<b>18. Kinderschutz.....</b>	<b>35</b>
<b>19. Qualitätsgrundlagen unserer Arbeit.....</b>	<b>36</b>
<b>19.1 Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung.....</b>	<b>36</b>
<b>19.2 Erzieherin, Pädagogin für frühkindliche Bildung.....</b>	<b>37</b>
<b>19.3 Genderbewusstsein .....</b>	<b>38</b>
<b>20. Elternarbeit.....</b>	<b>39</b>
<b>21. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen.....</b>	<b>40</b>
<b>22. Zusammenarbeit von Kindergarten und Grundschule .....</b>	<b>41</b>
<b>23. Wir in der Gemeinde/Öffentlichkeitsarbeit.....</b>	<b>42</b>
<b>24. Quellenangabe.....</b>	<b>43</b>
<b>25. Gezeichnet/ Unterschriften.....</b>	<b>44</b>

## **1. Vorwort und Leitgedanken der Kirchengemeinde Seester**

Mit der vorliegenden Konzeption stellen wir Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, das Ergebnis eines Diskussions- und Arbeitsprozesses vor.

Der Johannes Kindergarten in Seester und der Kindergarten „Unter dem Regenbogen“ in Seestermühe sind unter gemeinsamer Trägerschaft der Ev. Luth. Kirchengemeinde Seester.

Die Kirchengemeinde Seester betreibt ihre Kindertagesstättenarbeit nach dem Leitbild der evangelischen Kindertageseinrichtungen im Kirchenkreis Hamburg-West/Südholstein.

Kinder werden mit Gott groß. Unsere Kindertagesstättenarbeit versteht sich als fest verankerter Teil der gemeindlichen Darstellung einer Kirchengemeinde. Sie hat den Auftrag, das Evangelium von Jesus Christus in Wort und Tat zu bezeugen.

Unabhängig von seiner sozialen, religiösen oder kulturellen Herkunft ist jeder Mensch ein unverwechselbares Geschöpf Gottes – es ist damit einmalig und wertvoll. Diese Haltung bestimmt unseren Umgang mit Kindern, Eltern und unseren Mitarbeitenden.

Religionspädagogik hat in diesem Zusammenhang eine zentrale Position: Durch biblische Geschichten, Lieder und Gebete hören Kinder von Gottes Liebe, die jeden Menschen annimmt und in jeder Lebenssituation tragen will. Kinder erwerben hierdurch einen großen Schatz an inneren Bildern, die Ihnen Halt, Geborgenheit und Orientierung geben und ihr Vertrauen stärken. So spricht aus dieser Konzeption die praktische und gemeindlich reflektierte Umsetzung der Leitlinien zum ganzheitlichen Bildungsauftrag.

Fühlen Sie sich herzlich eingeladen, sich über das Lesen dieser Konzeption unserem Handeln in einem ersten Schritt zu nähern. Alle Fragen, die sich beim Lesen ergeben, beantworten wir Ihnen gerne.

Ohne die vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Kirchengemeinde und Mitarbeitenden wäre diese Konzeption für den Ev.-luth. Kindergarten „Unter dem Regenbogen“ nicht in dieser Form entstanden.

Der Kirchengemeinderat dankt allen beteiligten Mitarbeitenden auf diesem Wege von ganzem Herzen.

## **2. Leitbild Evangelischer Kindertageseinrichtungen im Kirchenkreis Hamburg-West/Südholstein**



Ev.-Luth. Kirchenkreis  
Hamburg-West/Südholstein

### **Jedes Kind ist bei uns willkommen**

Jedes Kind ist von Gott gewollt – so wie es ist. Unabhängig davon, wo es herkommt, was es kann oder leistet. Das ist unser christliches Menschenbild. Deshalb sind unsere Kindertageseinrichtungen offen für alle Kinder, und wir achten ihre religiöse, soziale und kulturelle Zugehörigkeit.

### **Wir leben den christlichen Glauben**

Unser Handeln ist geprägt vom Wissen um das Angenommensein von Gott und das Angewiesensein auf Gott und andere Menschen und dem Respekt vor der Würde des Einzelnen. Bei uns können Kinder – und ihre Familien – den christlichen Glauben und seine Tradition kennenlernen.

### **Wir geben Raum und Zeit zur Entwicklung**

Unsere Aufgabe ist die Betreuung, Bildung und Erziehung der Kinder. Ihre geistige, emotionale und körperliche Entwicklung fördern wir in einem gesunden Umfeld. Wir bieten ihnen Geborgenheit, vertrauensvolle Beziehungen und eine anregungsreiche Umgebung, damit sie eigeninitiativ und mit ihren individuellen Fähigkeiten die Welt entdecken können. Wir begegnen ihnen mit Offenheit und unterstützen sie, Antworten auf ihre vielen Fragen zu finden.

### **Wir sind Partner der Eltern**

Das vertrauensvolle Miteinander mit Eltern ist uns wichtig.

Wir wissen um sich verändernde Lebenssituationen von Familien und orientieren daran unsere Angebote. Alle Eltern sind mit ihren Anregungen willkommen. Sie können sich auf vielfältige Weise einbringen und den Alltag der Einrichtung mitgestalten.

### **Wir sind Teil einer starken Gemeinschaft**

Evangelische Kindertageseinrichtungen sind ein wichtiger Teil der Kirchengemeinden. In unseren Einrichtungen können Kinder und Eltern Kirche als lebendige Gemeinde erfahren.

Die Mitarbeitenden sehen sich als einen aktiven Teil dieser Gemeinschaft. Sie zeichnen sich durch eine christliche Grundhaltung und fachliche Kompetenz aus.

### **Wir pflegen einen wertschätzenden Umgang in unserer Zusammenarbeit**

Der Umgang des Trägers, der Leitung und der Mitarbeitenden untereinander ist geprägt von Offenheit, Respekt und Wertschätzung.

### **Wir setzen uns für die Anliegen der Kinder ein**

Wir vertreten die Anliegen von Kindern und ihren Familien in der Kirchengemeinde und in der Öffentlichkeit. Wir kooperieren mit verschiedenen Institutionen und engagieren uns in fachpolitischen Gremien.

### **Wir bewahren die Schöpfung**

In unseren Kindertageseinrichtungen setzen wir uns nachhaltig für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung ein. Das prägt den Alltag, das Miteinander von Mitarbeitenden, Kindern und Eltern.

### **Unsere Arbeit hat Qualität**

Für den Träger und die Mitarbeitenden ist der Prozess der Weiterentwicklung der vorhandenen Qualität ein integraler Bestandteil der gemeinsamen Arbeit. Durch Fachberatung und Fort- und Weiterbildung wird dieser Prozess begleitet und unterstützt.

### 3. Informationen über den Kindergarten

In unserem Kindergarten betreuen wir 35 Kinder von 1 Jahr bis zum Schuleintrittsalter. Die Kinder sind in eine Elementar- und eine Familiengruppe aufgeteilt. Die Bären und die Tigerenten.

In der „Bärengruppe“, der Elementargruppe, betreuen wir 20 Kinder (in Ausnahmefällen bis zu 22 Kindern) im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt.

In der Familiengruppe, unsere „Tigerenten“, werden 10 Kinder von 3 bis 6 Jahren betreut, sowie 5 unserer Kleinsten ab 1 Jahr.

Die Familiengruppe wird von 2 Erzieherinnen begleitet, die Elementargruppe von 1,5 Erziehern.

Bücherpiraten, nennen sich unsere zukünftigen Schulkinder eines jeden Kita- Jahres.

Nach dem Literacy Konzept gearbeitet, wird sich regelmäßig gruppenübergreifend getroffen. Unterstützung in der Sprachbildung wird individuell durch eine spezielle Sprachförderung angeboten.

#### Betreuungs- und Schließzeiten

Vertraglich lassen sich unterschiedliche Betreuungszeiten von 7.30 Uhr bis 15.00 Uhr abschließen:

- 8.00 Uhr – 12.30 Uhr
- 8.00 Uhr – 14.30 Uhr
- Frühdienst von 7.30 Uhr - 8.00 Uhr und
- Spätdienst von 14.30 Uhr – 15.00 Uhr.

Bei der Betreuung über die Zeit von 12.30 Uhr hinaus wird ein ausgewogenes kindgerechtes Mittagessen angeboten.

#### Schließzeiten

Im Kindergartenjahr vom 1. August bis zum 31. Juli des Folgejahres haben wir feste Schließzeiten:

- in den Sommerferien 3 Wochen
- der Freitag nach Himmelfahrt
- zwischen Weihnachten und Neujahr
- insgesamt 5 Fortbildungstage und
- ein Betriebsausflug mit allen Angestellten der Kirchengemeinde Seester

In ihren Daten variieren die Termine von Jahr zu Jahr

In unserer Einrichtung sind folgende Räume vorhanden:

Jede Kindergartengruppe verfügt über einen Gruppenraum, die Räume sind dem Bildungsanspruch entsprechend in Funktionsbereiche unterteilt. Sie halten Spiel- und Bastelmaterial bereit und werden somit zu Entdeckungs- und Erfahrungsräumen. Sie laden zur freien Wahl von Spielmöglichkeiten und Spielpartnern ein.

Der Familiengruppe zugeordnet ist ein Schlafräum, da ein Mittagsschlaf aufgrund der Altersstruktur notwendig ist. In diesem Schlafräum verfügt jedes Kind unter 3 Jahren über einen Schlafplatz.

Ein Waschräum mit Wickelbereich wird von beiden Gruppen genutzt.

Für die Kleingruppenarbeit steht ein Nebenraum zur Verfügung.

Außerordentliche Veranstaltungen und Aktivitäten können im Bürgerhaus stattfinden.

Unsere Werkstatt auf dem Außengelände lädt die Kinder zum Hämmern, Nageln und Bohren ein.

Eine Küche steht für den täglichen Bedarf zur Verfügung.

Im 1. Obergeschoss unserer Einrichtung befinden sich das Kindergartenbüro, das Mitarbeiterzimmer sowie der Wirtschaftsbereich.

Unterstützt durch den naturnahen Spielplatz liegen beste Voraussetzungen vor, moderne pädagogische Arbeit mit handfestem Erleben und Erlernen der Natur und des eigenen Körpers zu verbinden.



Inklusion und Interkulturelles Leben in unserem Kindergarten

Die Unterschiedlichkeit der Kinder ist für uns eine Bereicherung. Wir verstehen unseren Auftrag als ganzheitliche Aufgabe und nehmen alle Kinder mit oder ohne Behinderung, besondere Begabungen, unabhängig ihrer Religion und Nationalität, verantwortlich wahr. Alle Kinder werden in ihrer individuellen Bildung unterstützt.

Die Lebensbedingungen der Kinder unserer Familien beziehen wir in unsere pädagogische Arbeit ein.

Zurzeit arbeiten wir mit folgendem Team:

- 1 Erzieherin, HWBL (Kindergartenleitung nicht freigestellt) Teilzeit
- 3 Erzieherinnen in Vollzeit
- 2 Erzieherinnen in Teilzeit
- 1 Erzieherin ( Vertretungskraft)
- 1 Bundesfreiwilligendienst Stelle in Vollzeit
- 2 Raumpflegerinnen

Zusätzlich zu den Gruppenaufgaben werden weitere Funktionen ausgeübt, wie eine Abwesenheitsvertretung der Leitung, eine Sicherheitsbeauftragte, eine Brandschutzbeauftragte und eine Qualitätsbeauftragte.

Qualifizierungen der Erzieher: Sprachförderung, Lernlotse für den Übergang zur Schule, Partizipation, Beschwerdemanagement, Beobachtung und Dokumentation, Forschen und Experimentieren, Betreuung von unter 3jährigen in der Familiengruppe, Frühpädagogik, 1. Hilfe, Religionspädagogik, Kinderschutz und Handlungskonzept, Waldpädagogik, um nur einige zu nennen.

Heilpädagogen arbeiten zusätzlich für die Betreuung einzelner Kinder in der Kindertageseinrichtung.

Vorlesepaten

Zu unserem Schwerpunkt Literacy freuen wir uns Ehrenamtliche Vorlesepaten für unsere Kindertageseinrichtung gefunden zu haben. Regelmäßig kommen sie zu uns in die Einrichtung, lesen vor und tauchen mit den Kindern in die Welt der Kinderbücher ein.

Traditionen:

- |                             |  |
|-----------------------------|--|
| Begrüßungsgottesdienst      | Projekttag und Besuch in der Schule        |
| St. Martin                  | Ausflug oder Sommerfest                    |
| Advents- und Weihnachtszeit | Abschlussfahrt der zukünftigen Schulkinder |
| Weltgebetstaggottesdienst   | Abschlussgottesdienst                      |

## 4. Eingewöhnung - Vertrauen schaffen

Die meisten Kinder kommen im Alter von 1 bis 3 Jahren zu uns in den Kindergarten. Die Kinder werden mit vielen anderen Kindern, unbekanntem Erwachsenen, neuen Räumen und ungewohnten Dingen konfrontiert.

Eltern sorgen sich: Wem vertraue ich mein Kind an? Wie erlebt mein Kind die Trennungssituation?

Kinder und Eltern brauchen Zeit um sich auf die neue Situation einzustellen. Neues weckt in den Kindern unterschiedliche Gefühle und Verhaltensweisen. Einige sind neugierig und voller Tatendrang, andere sind ängstlich und/oder traurig...

...aufgeregt sind alle.

In der Eingewöhnungsphase werden die individuelle Entwicklung und das Alter des Kindes berücksichtigt. Wir Erzieherinnen gehen mit viel Einfühlungsvermögen auf die Kinder ein, um zu verstehen, was sie brauchen und was sie möchten. Durch kontinuierliche Reflexionen und Dokumentation im Team der Gruppenerzieher wird die pädagogische Arbeit in der Eingewöhnungszeit an die Bedürfnisse der Kinder angepasst.

In dieser Zeit entwickeln sich Trennungsrituale. Diese Rituale werden gemeinsam mit den Kindern, den Eltern und uns entwickelt. Sie sind ein fester, ganz individueller Bestandteil der morgendlichen Begrüßung. Sie erleichtern den Kindern den Einstieg und den Eltern den Abschied.

Für die neuen Kinder unserer Einrichtung findet angepasst an das Berliner Eingewöhnungsmodell (INFANS, Berlin, 1990) die „Sanfte Eingewöhnung“ (siehe Flyer) statt.

Es ist uns wichtig, eine vertrauensvolle Beziehung zu den Kindern aufzubauen. Sie gibt ihnen das Gefühl von Schutz, Geborgenheit und Verlässlichkeit. Sie ist das Fundament für ihre Selbstständigkeit.

Die Erzieherinnen halten die Eltern auf dem aktuellen Stand zu den Themen ihres Kindes. Wir regen zu einem intensiven Austausch an und freuen uns auf eine harmonische Zusammenarbeit.

Im Anschluss an die Eingewöhnungsphase findet ein gemeinsames Gespräch von Eltern und päd. Fachkräften mit einer Zufriedenheitsabfrage durch die Eltern und einer schriftlichen Reflexion statt.

## 5. Tagesablauf

Die Gestaltung des Tagesablaufes dient dazu, die Bildungs- und Selbstbildungsprozesse des Kindes zu unterstützen. Er bietet ihnen durch seine wiederkehrende und erkennbare Struktur Halt, Sicherheit und Verlässlichkeit.

7:30 – 8:00 Uhr  
Gruppenübergreifender Frühdienst

Um 8:00 Uhr gehen Kinder und Erzieherinnen des Frühdienstes in ihre Gruppen.  
Bis 9:00 Uhr sollten alle Kinder in der Einrichtung angekommen sein.

Wenn alle Kinder da sind, treffen wir uns zum Morgenkreis. Um ein Gemeinschaftsgefühl zu entwickeln ist es uns wichtig, dass die gesamte Gruppe gemeinsam hieran teilnimmt. Hier werden Gespräche geführt, Geschichten erzählt, Lieder gesungen. Als morgendliches Begrüßungsritual verschaffen wir in dieser Runde den Kindern einen Überblick über die anwesenden Kinder. Es wird gemeinsam nachgezählt, besprochen wer an dem Tag nicht anwesend ist und jedes Kind von der Gruppe so begrüßt. Anschließend wird gemeinsam mit den Kindern der Tagesablauf besprochen. Die Kinder haben die Möglichkeit in diesem Kreis ihre Wünsche, Ideen und Anregungen für den gemeinsamen Gruppenalltag vorzubringen.

Im Anschluss an den Morgenkreis findet ein gemeinsames Frühstück statt. Wenn die Kinder sich die Hände gewaschen haben holen sie ihre Kindergartentaschen mit einem von zuhause mitgebrachtem Frühstück. Haben alle ihre Sitzplätze eingenommen, beginnt das Frühstück mit einem Ritual (Tischspruch, Tischlied).

Während des Vormittags finden unterschiedliche Aktivitäten und Angebote aus den Bildungsbereichen in den Gruppen statt. Diese werden in Form von Projektgruppen, Kleingruppen, Einzelangeboten und altersübergreifender Arbeit durchgeführt. Zeitgleich ist Freispiel, d.h. selbstbestimmtes Spiel in den jeweiligen Gruppen. Hierbei können die Kinder ihre Aktivitäten, Spielmaterialien und Spielpartner selbst wählen.

Angepasst an die individuellen Bedürfnisse bietet die Familiengruppe zu dieser Zeit die Möglichkeit einer Ruhe- und Schlafphase im Schlafräum.

Wir beenden den Vormittag in beiden Gruppen mit einem Schlusskreis und lassen so den Vormittag positiv ausklingen.

Der anschließende Kindergartentag findet von nun an gruppenübergreifend statt.

Die Kinder beider Gruppen treffen sich für ein gemeinsames Freispiel auf dem Spielplatz. Vielfältige Möglichkeiten laden auf unserem Außengelände zu unterschiedlichsten Tätigkeiten ein.

Um 12:30 Uhr ist unsere Abholzeit der Vormittagskinder. Für alle anderen gibt es ein gemeinsames Mittagessen im Kindergarten.

Vor dem Einnehmen der Sitzplätze entscheidet jedes Kind über seine eigene Gestaltung der Nachmittagszeit. (Auswahlmöglichkeit zwischen: schlafen/Ruhezeit, Freispiel in einer der beiden Gruppen, in einer Kleingruppe draußen spielen)

Wie beim Frühstück beginnt auch diese Mahlzeit mit einem gemeinsamen Ritual. Nach dem Essen nehmen die Kinder an ihren vorher selbstbestimmten Aktivitäten teil.

Um 14:30 Uhr endet der reguläre Kindergarten tag.  
Es wird ein Spätdienst bis 15:00 Uhr angeboten.

Und manchmal ist es ganz anders: z.B. bei Ausflügen, Festen, besondere Projektaktivitäten

Wochenablauf / besondere Angebote:

(bei normaler Besetzung, gilt nicht im Urlaubs- und Krankheitsfall)

Regelmäßige Vorlesepaten ( s. Halbjahresplanung)

1x wöchentlich Frühstückstag

1x wöchentlich Beschwerdemanagement für Kinder

14täglich Kinderkirche

14 tägig spezielle Sprachförderung

regelmäßig Bücherpiraten, siehe Halbjahresplanung

regelmäßige Zeige- und Erzählkreise

Familiengruppe:

1x wöchentlich Spielzeugtag

## 6. Ernährung

Gesunde Ernährung ist uns in der Kita wichtig!

Kinder sollen gesund aufwachsen, dazu ist ein gutes und qualitativ hochwertiges

Essen eine wichtige Voraussetzung. In der Kita sammelt man von klein auf prägende Erfahrungen mit Lebensmitteln und kann Freude an einem gemeinsamen Essen erleben. Die Verpflegung in Kitas leistet einen wichtigen Beitrag zur Förderung der geistigen und körperlichen Entwicklung der Kinder. In der Kindheit erlerntes, richtiges Ernährungs- und Bewegungsverhalten trägt zu guter Gesundheit auch im künftigen Leben bei.

### Frühstück:

An vier Tagen in der Woche bringen die Kinder ihr zubereitetes Frühstück von zuhause mit.

Wir frühstücken mit den Kindern gemeinsam und beginnen mit einem Ritual, dem Tischspruch. Die Eltern sorgen eigenverantwortlich für ein gesundes Frühstück und ausreichend gesunde Getränke.

An einem festen Tag in der Woche hat jede Gruppe einen gemeinsamen Frühstückstag.

Hierfür sammeln wir mit den Kindern Ideen und einigen uns nach einer Abstimmung für einen Vorschlag, denn selbstausgewählte Speisen schmecken meist besser. An der Zubereitung des Frühstücks werden die Kinder beteiligt. Schon 2 jährige können weiches Gemüse und Obst schneiden oder Zutaten wie Mehl und Gewürze in die Schüssel geben.

### Mittagessen:

Wir bieten für alle Kinder, die länger als bis 12.30 Uhr betreut werden, ein warmes Mittagessen an.

Unser angeliefertes Mittagessen wird nach ernährungsphysiologischen Gesichtspunkten kindgerecht und ausgewogen zusammengestellt. Wir beziehen unser Mittagessen von der Firma Betriebsverpflegung Nord. Religiöse und medizinische Bedürfnisse (Unverträglichkeiten bei Kindern) werden berücksichtigt. Obst und Gemüse sind ein fester Bestandteil im Speiseplan.

Die Speisepläne hängen an der Pinnwand sichtbar für Eltern aus.

Beim Mittagessen haben die Kinder am gedeckten Tisch feste Sitzplätze und es findet gruppenübergreifend statt. Wir beginnen gemeinsam mit einem Ritual.

Unsere Kinder erleben, das Essen gesellig ist und Spaß macht.

Süßigkeiten gibt es von den Mitarbeitern für die Kinder geregelt um bewusstes Naschen zu lernen.

Zusätzlich zu den eigenen Getränken bieten wir den Kindern jederzeit Wasser an!

Die geltenden Hygienevorschriften werden in unserer Kita eingehalten. Für mitgebrachte Speisen gelten besondere Hygienevorschriften. Sie sind in der Elterninformationsmappe zu finden.

## 7. Rituale geben Sicherheit

Rituale haben eine große Bedeutung im Kindergartenalltag. Die Kinder orientieren sich an bestimmten wiederkehrenden Aktionen. Rituale fördern das Gefühl einer Zugehörigkeit z.B.:

- Begrüßungs- und Abschiedsrituale.
- Das Singen vor dem Frühstück.
- Gruppeninterne Spiel-, Sing- und Gesprächskreise.
- Die Kinderkirche mit den Lichterworten.

Haben Kinder durch Rituale Sicherheit erfahren, können sie sie selbst mitentwickeln und verändern. In hohem Maße strukturieren auch wiederkehrende Rituale im Jahreslauf den Alltag der Kinder.

Feste im Jahreskreis/ Traditionen

- Geburtstage
- Ostern
- Begrüßungs- und Abschlussgottesdienst
- Erntedank
- St. Martin
- Spielenachmittag mit den Großeltern
- Weihnachten und Adventszeit
- Weltgebetstagsgottesdienst

## 8. Bildung und Erziehung

Die Frühkindliche Erziehung ist in erster Linie Selbstbildung durch das Spiel. Die Kinder entwickeln und konstruieren die Strukturen, mit welchen sie ihre soziale, sachliche und geistige Welt aus eigener Erfahrung heraus erfassen. Dazu stellt die Erzieherin den pädagogischen Rahmen, in dem sie ihr Wissen und ihre Erfahrungen einbringt und die Kinder unterstützt und begleitet.

Die Kinder brauchen in Kindertageseinrichtungen - um selbst Fragen zu stellen und Antworten finden zu können - eine Atmosphäre, in der sie sich wohl fühlen, Vertrauen entwickeln können, Anerkennung bekommen und ernst genommen werden.

Die Raumgestaltung des Kindergartens ermöglicht den Kindern, ihre Interessen und Wünsche wahrzunehmen. Der Tagesablauf schafft Räume zur Beobachtung der Kinder. Es wird auf Rituale und Strukturen Wert gelegt, damit jeder Tag eine bekannte Struktur bekommt. Bei der Gestaltung dieser Strukturen wirken die Kinder mit und erhalten so die Bestätigung, dass sie als gleichberechtigte Menschen ernst genommen werden.

Wir schaffen für die Kinder ein breites Angebotsspektrum, um ihnen die Möglichkeit zu geben, für sich wichtige Erfahrungen machen zu können. Durch eine Vielfalt an unterschiedlichen Spielorten, einer breiten Auswahl an Materialien und den verschiedenen Rollenspielen unterstützen wir diese Erfahrungssuche.

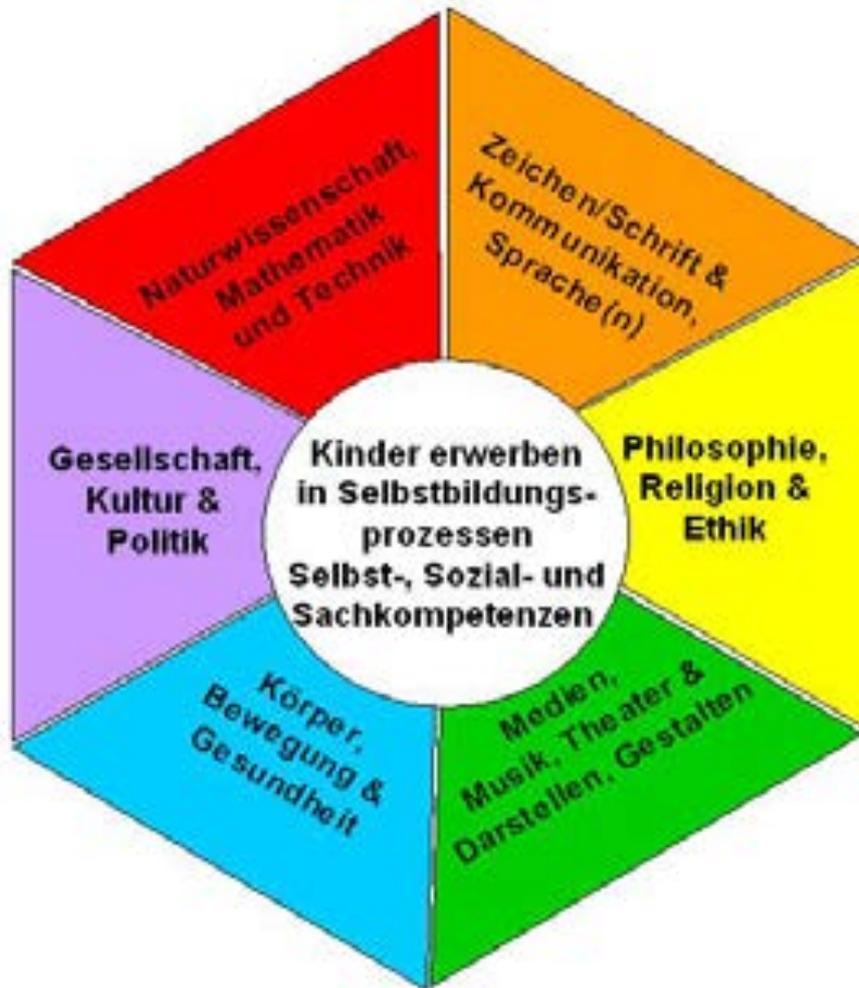
Damit die Kinder soziale Erfahrungen in der Gruppe machen können, halten wir uns in Konfliktsituationen zurück. So können die Kinder eigene Lösungen erarbeiten. Unterstützt wird das Erlernen sozialer Kompetenz durch verschiedene Spiele, die Interaktion zum Kerninhalt haben.

Spaß am Spiel motiviert zum Lernen. Deshalb geben wir den Kindern viel Zeit zum Spielen. Wir schaffen Rahmenbedingungen für die Kinder die Sinne anzuregen und zu schulen. Kimspiele (Wahrnehmungsspiele) und verschiedene Materialien um unterschiedliche Sinnesbereiche anzusprechen (hören, sehen, schmecken, riechen, bewegen, fühlen) sind hierbei die bevorzugten Instrumente.

Wir schaffen für Kinder Raum und Gelegenheiten, Eigenverantwortung zu übernehmen. Kleine Aufgaben werden verantwortlich übertragen, die Wünsche und Ideen der Kinder werden respektiert, jeder trägt die Verantwortung für sich und sein Eigentum. Dies motiviert und lehrt die Wertschätzung anderer und deren Eigentum.

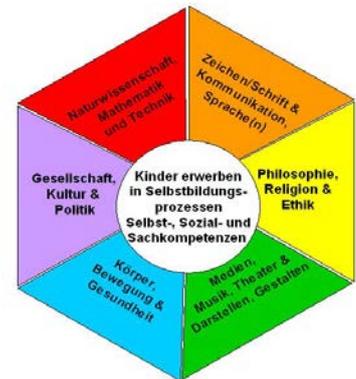
Wir wecken, erhalten und nutzen die Neugierde der Kinder zum Lernen, indem wir Ideen und Vorschläge der Kinder nicht nur zulassen sondern fördern und fordern. Auch für das Ausprobieren wird der entsprechende Raum geschaffen.

## 9. Eigenverständnis unseres Betreuungs-, Erziehungs- und Bildungsauftrages



## 9.1 Bildungsverständnis in unserem Kindergarten

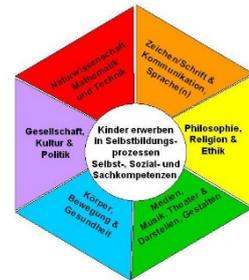
Lernen beginnt mit der Geburt - Kinder sind Forscher, Entdecker, Philosophen, Künstler, Konstrukteure, ...



Wie bewusst ist uns, was wir täglich tun?

- Ich erzähle im Morgenkreis was ich gestern erlebt habe (Sprache)
- Lars, 4 Jahre, sagt: „Ich kann das Olchibuch vorlesen“ (Schrift)
- Lisa, 2 Jahre, klebt eine selbstgemalte Gruppenregel an die Forscherecke (Zeichen & Kommunikation)
  
- Viola, 5 Jahre, fragt ob ihre Kiwi Zahnmonster verjagt (Gesundheit)
- Lara, 3 Jahre, füllt Finja, 1 Jahr Glassteine in den Body (Körper)
- Luisa, 4 Jahre, klettert auf die Sprossenwand und springt herunter (Bewegung)
  
- Kinder zählen die „Stadtwappen“ auf dem Weg bis zur Bushaltestelle (Mathematik)
- Eine Trinkflasche fällt zum wiederholten Male aus dem Kinderwagen (Physik)
- Hannes, 5 Jahre, baut ein Schneckenhotel und beobachtet diese. (Biologie)
  
- Simone, 6 Jahre, zündet eine Kerze für die kranken Menschen an, die kein Geld für Medikamente haben (Religion & Ethik)
- Die Gruppe entdeckt einen toten Maulwurf. Franzi, 5 Jahre, glaubt, dass er von einem Adler getötet wurde, Max, 2 Jahre stellt fest „er hat bestimmt nein gesagt“ (Philosophie)
  
- Miriam hört auch klassische Musik (Musik)
- Julian, Paul und Nele, 4 Jahre, führen ein selbstaufgedachtes Puppentheaterstück vor. (Theater & Darstellen)
- Kevin, 5 Jahre, bringt ein Eisenbahnbuch passend zum aktuellen Projektthema mit. (Medien)
  
- Merle, 5 Jahre fragt den Bürgermeister: „Arbeitest du so viel, dass du auch auf Toilette mit deinem Handy arbeiten musst“ (Politik)
- Pia und Leonie, 2 Jahre, singen unser Morgenlied zum Wecken der jüngeren Kinder, (Kultur)
- Alle fassen sich an den Händen an und singen gemeinsam ein Tischlied (Gesellschaft)

## 10. Bildungsprozesse im täglichen Gruppengeschehen und in der Projektarbeit



### 10.1 Ethik, Religion und Philosophie

Der Umgang mit ethischen, religiösen und philosophischen Fragen gehört zu unserem Kindergartenalltag. Kinder beschäftigen sich schon früh mit Sinnfragen. Sie fragen nach Gut und Böse, nach Richtig und Falsch. Unser täglicher Begleiter ist die Frage „warum“? Diese Fragen stehen in engem Zusammenhang und können nicht getrennt voneinander erlernt werden.

Durch Rollenspiele ahmen Kinder das Verhalten von Erwachsenen nach und entwickeln erste Vorstellungen von Werten und Normen.

In diesem Bildungsbereich geht es darum, den Kindern zu ermöglichen, sich Wertorientierungen anzueignen und sich Fragen zu stellen, die auf etwas zielen, was jenseits des Begreifens zu liegen scheint.

Unsere Kinder entwickeln eigene Wertvorstellungen. Wir geben ihnen Raum und Zeit, indem sie gemeinsam mit Kindern und uns darüber nachdenken und sprechen können.

Wir sind ein evangelisch-lutherischer Kindergarten. Unser Schwerpunkt der Religionspädagogik findet durch die Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde Seester und der Pastorin Bettina Feddersen einen festen Platz in unserer Arbeit.

„Ein Philosoph ist ein Mensch, der sehr gründlich nachdenkt und unbedingt wissen will, wie alles wirklich ist und wiederum, genauso sind die Kinder auch“  
- Janusz Korczak-

10.2 Kreativ – künstlerisches Gestalten mit Kindern

**Kinder malen anders**



Kinder im Kindergartenalter sind schöpferisch und kreativ im Umgang mit Farben und Material. Sie entwickeln aus dem Tun ein Verstehen der Welt. Alltägliches unter die Lupe nehmen, dabei auf Ungewöhnliches stoßen, auf Fremdes, Neues, Liebenswertes, das uns staunen lässt.



Kinder mit ihrer Spontaneität, Neugier, Weltoffenheit, Phantasie und dem unermüdlichen Forscherdrang haben die besten Voraussetzungen zur Entfaltung von Kreativität.

Kinder erzählen viel mit ihren Zeichnungen und Bildern. Kinder, die frei und spontan zeichnen und malen setzen sich mit ihrer Lebenswelt, mit ihren Erlebnissen und Erfahrungen auseinander. Sie wollen anderen ihre Weltsicht zeigen, ihre Gedanken, Anschauungen und ihre Ideen, ihre Träume, Gefühle und Wünsche, Sorgen und Nöte, ebenso wie ihre Entwicklungsschritte.

Wichtig ist, dass Kinder ihre kreativen Ziele selbst stecken und hinter ihnen stehen, aber auch vor sich sehen und erreichen können. Paralleles Mit- und Vormachen der Erwachsenen ist dann legitim, wenn zugleich darauf geachtet wird, Kinder in ihren individuellen Gestaltungsprozessen nicht einzuschränken.

Vertrauensvoll schaffen wir eine anregende Atmosphäre für die Kinder, in der sie ihre Kreativität entdecken und dann weiterentwickeln können.

So haben wir kreative Kinder erlebt:

Kinder hatten im Garten Regenwürmer gefunden. Sie untersuchten diese und setzten sich mit deren Leben auseinander. Dann begannen einige Kinder, Regenwurmbilder zu malen, und es kam die Frage auf, wo und wie Regenwürmer eigentlich wohnen?

Nachdem die Kinder dies in der Natur erforscht hatten, begannen sie, Fantasiewohnungen für Regenwürmer auf großen Papierbögen zu malen und mit Knetmasse zu formen.

Das vertiefte Nachdenken über die Welt der Regenwürmer, das durch das kreative Gestalten entstand, brachte die Kinder schließlich auch auf die Frage, wie Regenwürmer von ganz tief aus der Erde an die Oberfläche gelangen. Als Kinder einer technisierten Welt fanden sie eine ungewöhnliche Lösung: sie konstruierten einen Aufzug aus Holz, der die Regenwürmer nach oben transportieren sollte.

Doch auch damit war das Thema noch nicht abschließend geklärt. Wochenlang beschäftigten sich die Kinder auf unterschiedlichste Weise und mittels diverser Gestaltungsmaterialien mit dem Regenwurmthema. Die gewonnenen Erkenntnisse und Erfahrungen fanden ihren kreativen Ausdruck in Bildern, Skulpturen, Holzobjekten und Collagen.

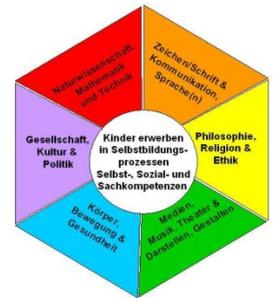
Kreative Leistungen erfordern Anstrengung, Disziplin, Mut und Durchhaltevermögen. Wertschätzung und Vertrauen in der Sinnhaftigkeit ihres Tuns machen Mut, fördern das Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl.

### 10.3 Mathematik, Naturwissenschaft und Technik

„Wer – wie – was –wieso –weshalb –warum, wer nicht fragt bleibt dumm“

Kinder sind von Natur aus neugierig, wollen wissen, verstehen, untersuchen & ausprobieren!

Mit all ihren Sinnen erkunden und erforschen sie ihre Umwelt.



In den ersten Lebensjahren eines Kindes entwickeln sich die Grundlagen mathematischen und naturwissenschaftlichen Denkens. Sie beobachten, beriechen, erschmecken und ertasten die Dinge in ihrem Lebensraum, um sie kennen zu lernen und um Gemeinsamkeiten und Unterschiede festzustellen.

Jeder Tag bringt neue Gegebenheiten und Erkenntnisse.

Wichtig ist, die Kinder zunächst selbst nach Antworten auf ihre Fragen suchen zu lassen. Dabei gibt es kein „richtig“ oder „falsch“, es geht vielmehr um die eigene Beobachtung der Kinder, deren Interpretation und das Aufstellen von eigenen Hypothesen.

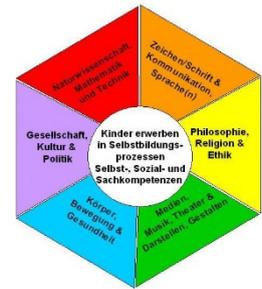
Oft gibt die Natur überraschende Antworten, die wiederum neue Fragen erwecken oder die Kinder ihre bereits aufgestellten Antworten erneut hinterfragen lassen

So wird ihr Forscherinstinkt gefördert.

- Beim Aufbauen vom Sitzkreis zählen die Kinder, wie viele Kissen bereits auf dem Boden liegen (Mathematik)
- Milch wird aus einem großen Gefäß in ein kleines Müslischälchen gegossen. Passt die Menge rein? Wird die Schüssel voll oder nur halbvoll? (Mathematik)
- Die Kinder erproben die Lichtschalter in unseren Gruppenräumen (Technik)
- Ein Kind beobachtet die selbst angepflanzten Kresse Samen (Biologie)
- Der Zustand von Lebensmitteln verändert sich. Der Apfel von letzter Woche ist ganz schrumpelt, die Banane ist braun geworden, die Eiswürfel schmelzen auf dem Teller. (Chemie)
- Die Kinder tauschen mitgebrachtes Essen. Drei Erdbeeren gegen zwei saure Gurken. (Mathematik)
- Der Papierflieger wird von der Hochebene geworfen. (Physik)
- Die Kinder nehmen mechanische Taschenlampen mit in eine Höhle. (Technik)
- Die Kinder spannen ein Tuch zwischen zwei Polstern. Wie weit darf der Abstand sein? Was kann ich darauf stapeln bis es einstürzt? (Physik)
- Die Kinder beobachten den Brötchenteig dabei wie er aufgeht. (Biologie)
- Gemeinsam bereiten wir einen Pizzateig mit der Haushaltsmaschine zu. (Technik)

## 10.4 Kultur, Gesellschaft und Politik

„Kinder brauchen Wurzeln und Flügel. Wurzeln um zu wissen wo sie herkommen und Flügel um die Welt zu erkunden“  
(Johann Wolfgang von Goethe)



In der Regel sind Kinder im Kindergarten das erste Mal in einer größeren Kindergemeinschaft, in welcher alle, ihrem Entwicklungsstand entsprechend, die gleichen Rechte, Pflichten und Möglichkeiten haben.

Sie lernen miteinander zu leben und auszukommen. So schließen sie Freundschaften und bauen unterschiedlichste Beziehungen auf. Dabei entdecken sie Gemeinsamkeiten, lernen aber auch das Anderssein zu akzeptieren.

Im Alltag leiten wir Kinder dazu an, Konflikte selber zu lösen und gemeinsam Kompromisse zu finden.

Bei Gesprächen (Morgenkreis, beim Essen,...) werden die Kinder ermutigt sich Gehör zu verschaffen und ihre eigene Meinung zu äußern. Gleichmaßen werden sie dazu angehalten zu zuhören und andere Meinungen gelten zulassen.

Gruppenregeln erarbeiten und überarbeiten wir mit unseren Kindern. Gemeinsam achten wir auf deren Einhaltung.

Diese Erfahrungen und Erlebnisse füllen den Begriff „Demokratie“ mit Leben.

Es ist wichtig eigene Grenzen zu erkennen und mitzuteilen und die Grenzen der anderen zu respektieren.

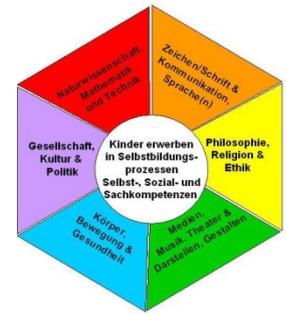
So erreichen wir ein harmonisches Zusammensein.

## 10.5 Körper- Bewegung und Gesundheit

Gehirnforscher haben herausgefunden, dass Bewegung und Gehirntätigkeit im Zusammenhang stehen. Vielfältige Bewegung fördert Denkprozesse, Wahrnehmungsfähigkeiten, Konzentration und Reaktionsvermögen der Kinder.

Deshalb ist ausreichende Bewegung an der frischen Luft ein grundlegendes Element unserer pädagogischen Arbeit.

Tücher, Matratzen, Kartons sowie Raum und Platz für Rollenspiele animieren die Kinder, sich in ihrer Grob- und Feinmotorik



auszuprobieren.

Durch die unterschiedliche Bodenbeschaffenheit unseres Außenbereiches bekommen die Kinder ein Gespür, wie sich der Boden unter ihren Füßen anfühlt. Wiese, Asphalt, Naturboden, Sand und Pflastersteine erleben unsere Kinder bei unterschiedlichen Witterungen anders und lernen so ihre Bewegungen anzupassen.

Spaziergänge in die nähere Umgebung unterstützen den Prozess zusätzlich.

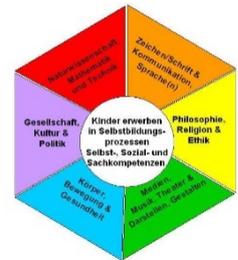
Bewegung auf unserem, in die Natur eingebetteten Außengelände, bedeuten nicht nur freies Spiel an der frischen Luft, sondern auch, dass die Kinder spielerisch lernen und ihrem Entwicklungsstand angepasst ihre Bewegungsfähigkeit erproben und weiterentwickeln.

Sie lernen ihre Selbsteinschätzung kennen und erweitern ihre Bewegungssicherheit. Dieses dient auch der Vermeidung von Unfällen.

Bei uns können die Kinder den Hügel hinab rollen, schaukeln, klettern, toben, krabbeln, buddeln, matschen, ...



## 10.6 Sprache, Zeichen, Schrift, Kommunikation



Bei uns haben Kinder was zu sagen!

Verbale Kommunikation und sprachliche Förderung spielen eine wichtige Rolle in unserem Kindergartenalltag. Schon die Kleinsten werden ermutigt und unterstützt, sich zu äußern. So sind zum Beispiel der Morgen und der Schlusskreis feste Bestandteile unseres Kindergartenalltags. In diesen werden die Kinder zum Erzählen und Zuhören ermuntert.

Auch beim gemeinsamen Frühstückstag melden sich schon die Zweijährigen durch z.B. „Ich – Banane“ zu Wort und bekommen diese auch von einem älteren Kind gereicht, während sich die Gruppengemeinschaft am Tisch über diese ersten Wortmeldungen freut.

Lustige Reimspiele, Fingerspiele, Lieder und das Kombinieren von Wort und Bewegung erweitern den Wortschatz.

Auch bei Konflikten des Gruppenalltags wird die sprachliche Lösung angestrebt. Hierzu spiegeln wir Handlungen und Gesichtsausdrücke verbal, um den Kindern zu helfen, sich überhaupt in Worte zu fassen.

Wir fördern die Sprachkompetenz unserer Kinder durch gezielte Angebote. Darüber hinaus erhalten Kinder mit einer verzögerten Sprachentwicklung eine zusätzliche Förderung durch einen unserer drei speziell hierfür ausgebildeten Pädagogen.

Freude und Humor im Alltag sind für uns eine gute Basis der Sprachentwicklung unserer Kinder.

Fingerspiel:

„Ich saß auf meinem Gartenzaun,  
kaute Kaugummi,  
spielte Jo-jo...  
da kam Willi, der Wurm...  
ich sagte: „Mensch Willi, bist du groß geworden!“  
„hmh, ich habe einen Floh geschluckt“

... „hmh, ich habe eine Maus geschluckt“

... „hmh, ich habe eine Katze geschluckt“

...„hmh, ich habe einen Elefant geschluckt“

„Ich saß auf meinem Gartenzaun,  
kaute Kaugummi,  
spielte Jo-jo...  
da kam Willi, der Wurm...  
ich sagte: „Mensch Willi, bist du klein geworden!“  
„hmh, ich habe sie alle wieder ausgespuckt

## 11. Sprache

### 11.1 Die Sprachentwicklung

Die Sprachentwicklung eines Kindes ist unmittelbar mit der Entwicklung der Wahrnehmung, der Motorik, des Denkens und des sozio-emotionalen Erlebnisbereiches verbunden.

Wahrnehmung, Sprache und Bewegung sind im Entwicklungsprozess eng miteinander verbunden. Ganzheitliche Sprachförderung versucht, Sprache nicht nur über bloßes Üben, sondern über Handeln, über das Spiel, über die Bewegung und über die Wahrnehmung erfahrbar zu machen.

Wichtig: Sprachförderung muss auch den Gefühlszustand des Kindes (ist es traurig, wütend?) und sein Temperament (ist es ruhig, aufbrausend etc.) und die zwischenmenschliche Beziehung (in welcher Beziehung steht das Kind zu mir) berücksichtigen.

Wichtig ist es demnach Interesse für die Probleme des Kindes zu haben. Es bedeutet, Zeit mit dem Kind zu verbringen, Zeit zum Spielen, Zeit zum Zuhören und Zeit zum Lernen. Im spielerischen Umgang lernt das Kind am besten, neue Wörter zu verstehen, sie richtig auszusprechen und Sätze zu bilden.

Die Sprachförderung in unserem Kindergarten hat durch den Schwerpunkt Literacy eine besondere Bedeutung.

Zusätzlich findet durch spezielle Sprachbildung in Kleingruppen, eine gezielte Förderung statt.

## 11.2 Literacy

### Literacy – zu deutsch „Literalität“ – allgemeine Lesekompetenz

Bezogen auf die frühe Kindheit sind damit vor allem vielfältige Erfahrungen rund um Buch-, Bild-, Erzähl-, Reim- und Schriftkultur gemeint. In der Begegnung mit (Bilder-)Büchern, Geschichten, Märchen, Fingerspielen oder Reimen entwickeln Kinder literacy-bezogene Kompetenzen, die ganz wesentlich zur Sprachentwicklung beitragen. Diese Erfahrungen sind nicht nur für die Sprachentwicklung in der frühen Kindheit wesentlich, sondern auch längerfristig. Sie fördern z.B. sprachliche Abstraktionsfähigkeit, schriftsprachliche Kompetenzen, Lesekompetenz und Lesefreude. Dabei ist die Erziehung zu „phonologischer Bewusstheit“ ein Teilaspekt von Literacy. Mit Laut- und Sprachspielen, Reim- und Silbenspielen entwickeln Kinder eine kreative Lust an der Sprache, ein Bewusstsein für Sprachrhythmus.

### Zielschwerpunkte von Literacy

- Vom Zuhören der Geschichte über das Betrachten der Bilder erfolgte ein Textverstehen und diskutieren, Interesse am Dialog, Philosophieren.
- Eigene Erfahrungen konnten eingebracht werden
- Es wurde zusammenhängend erzählt
- Freude am Geschichten erzählen wurde entwickelt
- Weitere Interessen entwickeln: wer und was lebt noch im Meer?
- Interesse an weiteren Büchern und Lesefreude
- Freude an Laut- und Wortspielen, Reimen und Gedichten
- Kreative Lust an Sprache und deren Rhythmus
- Wortschatzerweiterung, Lautbildung, Satzbau
- Begegnung mit anderen Formen der Sprache, das Alltagsgespräch, Märchen, Sachinformation, Gedichte
- Interesse an Schrift und Zeichen
- Mitwirkung am Verlauf des Projektes – Partizipation
- Mimik und Gestik begleiten das gesprochene Wort
- Fein- und Grobmotorik

Sprachkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation, eine wichtige Voraussetzung für den schulischen und beruflichen Erfolg, für eine volle Teilhabe am gesellschaftlich-kulturellen Leben.

Kindern frühzeitig eine literarisch anregende Umgebung zu bieten, sie zu Lesefreude und Lesemotivation zu führen, bedeutet, ihre Bildungschancen mitzugestalten.

Wir organisieren den Rahmen und stellen die Spielanregungen bereit. So können die Kinder spielerisch aktiv in unsere Gesellschaft finden. Durch abgesichertes Risikoerleben werden kindlicher Einfallsreichtum und kindliche Neugierde befriedigt.

## 12. Schulfähigkeit und Lebenskompetenz

Um ihr Leben jetzt und in Zukunft bewältigen zu können, brauchen Kinder neben Sachkompetenzen in den verschiedenen Bildungsbereichen notwendige allgemeine Basiskompetenzen. Dazu gehören insbesondere die Selbstkompetenz, die soziale Kompetenz und die Lernkompetenz. Die Kompetenzen werden in allen Bildungsbereichen erworben.

Selbstkompetenz beschreibt die Fähigkeit von Kindern, für sich selbst verantwortlich zu handeln. Im Kindergarten lernen Kinder,

- ein positives Selbstkonzept zu entwickeln und sich selbst als wirksam zu erleben,
- sich eine Meinung zu bilden und sich für eigene Rechte einzusetzen,
- Hilfe anzubieten und anzunehmen, Kritik zu üben und auszuhalten,
- Brüche auszuhalten und sich in neuen Situationen zurechtzufinden.

Sozialkompetenz ist die Fähigkeit, sozial relevante Fragen wahrzunehmen und zu bewältigen. Dazu gehört die Gestaltung guter Beziehungen zu anderen Kindern und Erwachsenen, die Fähigkeit verschiedene Rollen einzunehmen und verschiedene Sichtweisen akzeptieren zu können. In Kindertageseinrichtungen lernen Kinder,

- sich für andere einzusetzen und anderen zu helfen,
- Verantwortung zu übernehmen,
- achtungsvoll mit anderen zu kommunizieren und zu kooperieren,
- Regeln aufzustellen und sich an Regeln zu halten,
- Konflikte auszuhalten und zu lösen,
- Bindungen einzugehen.

Soziale Kompetenzen können sich nur in der Gemeinschaft entwickeln. Dafür ist der Kindergarten der geeignete Ort

Lernkompetenz ist erforderlich, um Aufgaben als Lernanlässe zu erkennen, adäquate Lösungen zu finden und diese beurteilen zu können. Im Kindergarten lernen Kinder,

- zu beobachten, Fragen zu entwickeln und sich eigene Aufgaben zu stellen,
- eigenen Lernwegen zu vertrauen,
- sich gezielt Unterstützung zu holen,
- sich Sachwissen anzueignen, zu überprüfen und weiterzuentwickeln.

## 12.1 Kognitive und sozial-emotionale Entwicklung

Damit die Kinder den Schulalltag gut und erfolgreich bestehen, sind die kognitive und sozial-emotionale Entwicklung wichtige Grundpfeiler.

### Kognitive Entwicklung

Unsere Wahrnehmung ist der Schlüssel zur Umwelt. Das Kind begegnet den Lebewesen und Gegenständen zunächst durch seine Sinne. Sehen, Hören, Riechen, Fühlen und Ertasten ermöglichen es ihm, wichtige Eindrücke und Erkenntnisse über sich und seine Umwelt zu sammeln, auf die es in Zukunft zurückgreifen kann. Nur das Selbsterfahrene setzt sich nachhaltig und ganzheitlich im Gedächtnis fest.

Die Förderung der Wahrnehmung und der kognitiven Entwicklung ist immer in Verknüpfung mit allen Bildungsbereichen zu sehen und wird somit in allen unseren Projekten und täglichen Aktivitäten gefördert.

### Sozial-emotionale Entwicklung

Wir bieten den Kindern die Möglichkeiten emotionale und soziale Fähigkeiten zu erwerben und dadurch fröhlich, optimistisch und verantwortungsvoll im Leben zu stehen.

In unseren altersgemischten Gruppen erfahren die Kinder im täglichen Miteinander ihre eigenen Stärken und Schwächen.

Durch das Knüpfen sozialer Kontakte erlernen die Kinder Kommunikationsfähigkeit, kooperatives Verhalten, Vertreten eigener Meinungen und die Akzeptanz anderer Ansichten.

Kinder, die im sozial-emotionalen Bereich stabil und gefestigt sind, haben Spaß am ganzheitlichen Lernen.

### 13. Mit Gott groß werden

„Wo ich stehe, wo ich gehe,  
bist du lieber Gott bei mir,  
auch wenn ich dich niemals sehe,  
weiß ich sicher, du bist hier“

Wir sind ein evangelischer Kindergarten und bei uns werden die Kinder „mit Gott groß.“

Das heißt für uns: Du kannst zu uns kommen, so wie du bist!

Bei uns ist jeder willkommen gleich seiner Religion, Herkunft oder- seines Aussehens. Wir leben Respekt miteinander!

Gott begleitet uns im Kindergartenalltag. Wir entdecken ihn in Liedern, Geschichten und im täglichen Miteinander.

#### **Andachten auf Augenhöhe**

Unsere Andachten werden auf Kinderhöhe gestaltet. Diese finden in regelmäßigen Abständen im Kindergarten statt. Hier besucht uns unsere Pastorin Frau Feddersen und lebt mit uns Rituale in wiederkehrenden Liedern und Gebeten. Wir dürfen Kerzen entzünden, neuen Geschichten aus der Bibel lauschen, sie selbst nachspielen oder im Puppenspiel erleben. Am Ende empfangen wir Gottes Segen.

Familiengottesdienste feiern wir 3x im Jahr zusammen mit Eltern und Freunden in unserer Kirche in Seester oder im Bürgerhaus in Seestermühe.

In unserem religionspädagogischen Konzept sind biblische Geschichten sowie Themen und Projekte aus den Kindergruppen wiederzufinden.

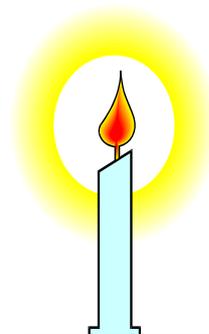
#### **Wir sind neugierig auf andere**

Wir freuen uns Neues kennen zu lernen.

Im Projekt zum Weltgebetstag, den wir jährlich feiern, entdecken wir jedes Jahr ein neues Land. Wir lernen eine fremde Kultur kennen, hören wie die Menschen dort leben, singen ihre Lieder und bereiten landestypisches Essen zu.

#### Segensspruch

Segen- Gottes guter Segen- verbindet unsere Welt-  
auf allen unseren Wegen- Gottes gute Hand uns hält!



## 14. Spielen heißt, sich die Welt aneignen

Spielen ist die Arbeit des Kindes. Als relativ zweckfreie körperliche Tätigkeit verschafft es dem Kind Genuss und Wohlgefühl. Jede Form des Spiels ist ein unbewusster Lernvorgang. Für Kinder bietet spielen die Möglichkeit des Ausdrucks und der Verarbeitung von Gefühlen, Problemen, Ängsten und Konflikten. Es ist eine kindgemäße Form der Umweltauseinandersetzung sowie eine Vorbereitung auf das spätere Leben und seine Anforderungen.

Die kindliche Neugier ist der Antriebsmotor für immer neue spontane, intensive Begegnung mit Personen, Sachen und Vorgängen. Die Formen und Arten des Spiels verändern sich mit dem Entwicklungsalter.

Funktionsspiel, das Spiel des Säuglings mit seinen Gliedmaßen

Im Rollenspiel macht das Kind Erfahrungen im mitmenschlichen Umgang. Spiele werden weiterentwickelt, unterschiedliche Verhaltensweisen von Erwachsenen und Jugendlichen werden nachgespielt. Angstausslösende Situationen können sich im Spiel als nicht so schlimm herausstellen. Kinder erleben sich durch diese Erfahrung als „stark“.

Bei den Gestaltungsspielen versucht das Kind mit verschiedenen Materialien etwas zu schaffen.

Regelspiele verlangen vom Spielenden sich einer vorgegebenen Ordnung und Regeln zu unterwerfen und an die Mitspieler anzupassen.

Weitere Spielarten sind:

- Bewegungsspiele in Form von Ball- und Kreisspielen
- Informationsspiele Illusionsspiele, New Game Spiele (Spiele ohne Sieger), miteinander gewinnen und verstehen, gemeinsam etwas schaffen
- Kimspiele sind Spiele der Sinneswahrnehmung.

Durch regelmäßiges beobachten, dokumentieren und reflektieren schaffen wir im Kindergarten die Möglichkeiten dafür, dass jedes Kind dem Entwicklungsalter entsprechend spielen kann. Dieses geschieht durch die Auswahl der Spielmaterialien und durch Schaffung eines ruhigen und auch anregenden Umfeldes.

Wir nutzen das Spiel als pädagogische Methode mit den verschiedensten Ausdrucksformen, wie Musik, Kunst, Tanz, Sport, Literatur, Theater, im Rahmen unserer Projekte um die Kinder ganzheitlich zu fördern.

Wichtige Verhaltensformen zur späteren Lebensbewältigung werden im Spiel erworben, wie Mut, Geduld, Fairness, Toleranz, Gerechtigkeit und die Fähigkeit Niederlagen zu ertragen. Das Selbstwertgefühl wird gesteigert.

## 15. Beschwerdemanagement, die Anliegen der Kinder werden ernst genommen

Eine Grundlage unserer pädagogischen Arbeit ist ein „Beschwerde-verfahren“ für Kinder.

Wir haben uns damit im Team intensiv auseinandergesetzt um den Anliegen der Kinder näher zu kommen und sie aktiv zu beteiligen.

Anliegen von Kindern ernst nehmen, Beschwerden wie Unzufriedenheitsäußerungen, ein gezieltes Unwohlsein oder ein Änderungswunsch, dahinter verbergen sich unerfüllte Kinderbedürfnisse.

Wir geben den Kindern die Möglichkeit sich mit Wünschen, Ideen, Bedürfnissen, Kritik und anderen Anliegen vertrauensvoll an uns zu wenden.

Zusammen mit den Kindern setzen wir unser Beschwerdeverfahren um.

1. Wahrnehmen der Beschwerden
  - Kinder erfahren auf geeignete Weise, dass Beschwerden erwünscht sind
2. Aufnehmen der Beschwerde
  - „Akute Beschwerden“ werden sofort geklärt  
Kinder malen oder Erwachsene schreiben die Beschwerde auf, danach bestätigt das Kind sein Anliegen und entscheidet über eine offene oder eine anonyme Beschwerde.
  - Die Anliegen unserer Kleinsten werden durch Erwachsene oder Kinder aufgenommen.
  - An einem festen Platz in der Gruppe werden die Beschwerden gesammelt, in einer Box oder dem Sorgenfresser.
3. Bearbeiten der Beschwerde
  - Zu regelmäßig stattfindenden Zeiten im Tagesablauf, stellen die Kinder mit den Erziehern der Gruppe die Beschwerden vor.
  - In Absprache miteinander wird nach Lösungen gesucht, die umgesetzt werden können.
4. Reflexion der Beschwerden
  - Die entwickelten Lösungsvorschläge werden nach einer gewissen Zeit gemeinsam auf Erfolg überprüft.

Was haben Kinder davon: sie lernen, dass eigene und fremde Wünsche, Bedürfnisse, Anliegen wahr-und ernstgenommen werden!

Sie lernen ihre Anliegen Erwachsenen gegenüber zu äußern!

Sie lernen aus ihren Anliegen Ideen zu entwickeln, wie sich ihr “ Problem“ gemeinsam lösen lässt!

## 15.1 Partizipation – demokratische Teilhabe

„Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden“

(Richard Schrader 1995)

Diese Teilhabe ist ein Schlüsselprozess für gelingende Bildung, welcher im Kinder- und Jugendhilfegesetz §8f §45(2), Nr.3 verankert ist\*

Wir bieten den Kindern in unserem Kindergarten individuelle Freiräume bei der Gestaltung ihrer Aktivitäten in unseren Gruppenräumen und auf dem Außengelände. Hierbei begleiten wir die Kinder auf ihrem Weg zu verstehen, dass sich individuelle Interessen mit denen der Gruppe verbinden lassen.

\*Kinder machen häufig die Erfahrung, dass für sie gedacht, geplant und entschieden wird.

Wir achten und schätzen unsere Kinder als eigenständige und gleichwertige Persönlichkeiten.

Wir geben den Kindern die Möglichkeit bei Dingen, die sie betreffen, wie z.B. der Ausgestaltung der eigenen Geburtstagsfeier, der Essensauswahl zum Frühstückstag, der inhaltlichen Gestaltung des Elterncafés der Familiengruppe, dem Aufstellen von Gruppenregeln, mitzuentcheiden.

Alle pädagogischen Fachkräfte unseres Kindergartens sind in Bezug auf die Möglichkeiten von Partizipation in Kindertagesstätten fortgebildet.

Im Rahmen einer gemeinsamen Fortbildung haben wir uns im gesamten Team hiermit auseinandergesetzt. Hieraus hat sich ein gruppenübergreifendes Nachmittagsangebot entwickelt.

Vor dem Mittagessen haben die Kinder die Möglichkeit, sich mit Hilfe eines Fotomagneten für einen der Gruppenräume und damit verbunden für ihr Nachmittagsspiel zu entscheiden, „anzuklammern“.

## 16. Beobachtung

Um die Kinder individuell fördern zu können, bedarf es einer gezielten Beobachtung.

Wie beobachten wir?

Die Erzieherin beobachtet sowohl zufällige Situationen als auch gezielte Handlungen und die Selbstbildung der Kinder, auf die sie mit pädagogischem Handeln reagieren möchte. Nach ausgiebiger Reflexion und Auswertung wird sie eine pädagogische Zielbestimmung formulieren und pädagogisches Handeln entwickeln.

Die Reflexion über Erfolg oder Misserfolg dieses Handelns erfolgt wiederum auf dem Hintergrund erneuter, gezielter Beobachtungen.

Diese Reflexion wird schriftlich festgehalten.

Um alle Bildungsbereiche zu erfassen wird schon in der Planung von z.B. Projekten sehr detailliert dokumentiert und ausgewertet.

Die Entwicklungsbögen machen die Entwicklungshistorie eines Kindes transparent. Sie bieten eine Grundlage für Elterngespräche und eine gezielte Förderung.

Wir führen die Entwicklungsberichte kontinuierlich während der gesamten Kindergartenzeit.

Folgende Instrumente kommen in unserer Kindertageseinrichtung zur Anwendung:

- „Beobachtung leicht gemacht“ - Beller&Beller.  
Hierbei handelt es sich um ein Entwicklungsscreening, das uns hilft, den Entwicklungsstand einzelner Kinder festzustellen und diese Kinder in ihren Stärken zu fördern, um evtl. Defizite aufzuarbeiten.
- „Seldak“ zur Sprachstandfeststellung der deutschsprachigen Kinder.
- „Sismik“ zur Sprachstandfeststellung der Kinder mit Migrationshintergrund.
- Grenzsteine
- KEKS- Entwicklungsbögen ( detaillierter und dem Alter entsprechend, wird auch für den Übergang zur Schule verwendet)

## 17. Projekte

Die Themenauswahl der Projekte erfolgt nach dem Prinzip der Gegenseitigkeit. Der Anstoß sich mit neuen Themen zu befassen kann von den Kindern, wie von den Erwachsenen kommen. Unsere Themen knüpfen an die Lebens- und Erfahrungswelt der Kinder an und berücksichtigen deren persönlichen Entwicklungsstand. Eine partizipative Haltung nimmt bei der Umsetzung und Gestaltung eine wichtige Rolle ein. Nur so nehmen die Kinder die Themen mit Interesse auf. Sie stellen viele Fragen und bringen Ideen ein, sie vertiefen sich in die Arbeit und haben Freude daran, sie sind auch dann noch mit Konzentration bei der Sache, wenn es Zeit zum Abbrechen ist.

Welche Inhalte werden angestrebt und welche Ziele verfolgen wir?

Die endgültige Themeneingrenzung lässt sich erst in der praktischen Arbeit und im Austausch mit den Kindern erreichen, denn die Ziele werden nach deren Sichtweisen, Erwartungen und Bedürfnissen bestimmt. Sie sind für Kinder nachvollziehbar.

Anknüpfungspunkte für die Themenauswahl sind naturgemäß primär die Bildungs- und Erziehungsbereiche. Bei ihrer Umsetzung wird jedoch stets berücksichtigt, auch lernmethodische Kompetenzen zu stärken. Es lässt sich nahezu jedes Thema mit den Kindern bearbeiten, wenn an ihren Perspektiven angesetzt wird.

Projekte sind eine Kombination von bereichsübergreifenden Bildungsprozessen und ganzheitlicher Kompetenzentwicklung. Da Projekte relativ lange Zeiträume in Anspruch nehmen und ganz unterschiedliche Methoden zum Ansatz kommen, bieten sie einen idealen Rahmen, um alle Basiskompetenzen zugleich in den Blick zu nehmen und ihre Entwicklung durch bereichsübergreifende Bildungsprozesse zu unterstützen.

Der fortwährende Wechsel von Methoden, wie z.B. Diskussion, Besichtigung, Experiment, Rollenspiel, Malen und Zeichnen im Projektverlauf führt zu einem immer tieferen Eindringen in das Thema und die Struktur. Je nach verwendeter Methode lernen Kinder andere Aspekte bzw. Bezüge zum Thema kennen.

Beobachten, Experimentieren, Erfahren, Austausch, gemeinsame Reflexion, Bewegung, Gesang und bildnerischer Ausdruck bauen aufeinander auf. Sie treiben den Wissens- und Kompetenzerwerb voran. Lernen in Projekten ist exemplarisches lernen. Kinder erwerben Wissen und Kompetenzen, die sie auf andere Situationen im Alltag immer wieder übertragen können.

## 18. Kinderschutz

Das Sozialgesetzbuch (SGB) VIII Kinder- und Jugendhilfe formuliert die gesetzlichen Grundlagen zum Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung.

Entsprechend gibt es auf Länderebene vertragliche Regelungen zur Umsetzung der gesetzlichen Anforderungen. Der Kreis Pinneberg hat mit unserem Träger eine Vereinbarung nach §§8a Abs. 4, §72a SGB VIII geschlossen, die ein geregeltes Verfahren zum Umgang bei Kindeswohlgefährdung als Grundlage hat.

Der Kirchenkreis hat 2013 für alle Kitas ein einheitliches **Handlungskonzept zur Sicherung des Kindeswohl** herausgegeben, das seitdem auch in unserer Kita umgesetzt wird.

Das Handlungskonzept führt die gesetzlichen Grundlagen auf und beschreibt verbindliche Verfahrensabläufe zum Schutz vor Kindeswohlgefährdung.

Die Ablaufpläne zeigen, zu welchem Zeitpunkt die Leitung, die Mitarbeitenden, der Träger, der Propst, die Eltern, das Jugendamt oder eine „insoweit erfahrene Fachkraft“ von außen hinzugezogen werden.

Außerdem werden die Verantwortlichkeiten der einzelnen Mitarbeitenden definiert und deren Rolle beschrieben.

Alle Mitarbeitenden sind zu dem Handlungskonzept geschult und haben sich u.a. mit den dort aufgeführten Erscheinungsformen von Kindeswohlgefährdung auseinandergesetzt. Es wird körperliche, seelische und sexualisierte Gewalt sowie Vernachlässigung unterschieden.

Die Sensibilisierung für jegliche Formen der Gewalt, deren Auswirkungen und Erkennungsmerkmale fließen in den Kita-Alltag zum Schutz der uns anvertrauten Kinder ein.

Wir nehmen die Rechte der Kinder ernst und stärken sie, indem wir die vom Bundeskinderschutzgesetz (BKSchG, 01.01.2012) geforderten Maßnahmen umsetzen. Neben einem geregelten Verfahren zur Beteiligung der Kinder (Partizipation), bieten wir ihnen altersentsprechende Möglichkeiten zur Beschwerde. (*siehe Kapitel 15 Seite 33 in dieser Konzeption*)

Im Rahmen der Qualitätsentwicklung ist das Handlungskonzept mit seinen Dokumentationsbögen beim Prozess Kinderschutz eingestellt und steht eng im Zusammenhang mit den Prozessen Beobachtung und Dokumentation, Partizipation sowie Beschwerdemanagement.

Das „Handlungskonzept zur Sicherung des Wohls der Kinder und Jugendlichen der Kindertageseinrichtungen im Evangelisch-Lutherischen Kirchenkreis Hamburg-West/Südholstein“, Version 2 vom 21.10.2013, ist Teil des Qualitätshandbuchs Pinneberg und dieser Konzeption.

## 19. Qualitätsgrundlagen unserer Arbeit

### 19.1 Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

Reflektieren, Verändern und Weiterentwickeln unserer Arbeit ist ein wichtiger Bestandteil für eine qualitativ gute Arbeit. Zur Überprüfung und Weiterentwicklung unserer Qualität ist in unserer Kita ein Qualitätsmanagement System installiert worden.

Das :“Qualitätshandbuch Pinneberg “ vom Ev.-Luth. Kirchenkreis Hamburg-West/ Südholstein.

Der Prozess der Qualitätsentwicklung ist ein fortlaufender Prozess, der immer in Bearbeitung bleiben muss.

Er sichert die Qualität unserer Arbeit und entwickelt sie systematisch weiter. Festgehalten wird der QE – Prozess im Prozesshandbuch für unseren Kindergarten.

Das Qualitätshandbuch Pinneberg ist ein Leitfaden, ein mit mehr als 80 Punkte. umfassender Fragenkatalog zu den unterschiedlichsten Aspekten des Kita-Alltags.

#### Ein konkretes Beispiel:

Anmeldung eines Kindes. Die Kindergartenmitarbeiter setzen sich mit der Frage auseinander.

- Mit welchen Erwartungen kommen Eltern zu uns?
- Was wünschen sie sich für ihr Kind?
- Welche Erwartungen hat das Kind?
- Mit welchen Voraussetzungen kommt es zu uns?

In einem umfangreichen Gesprächsbogen werden alle diese Informationen erfasst. Sie tragen dazu bei, dem Kind den Einstieg in den Kita-Alltag zu erleichtern.

In dem Prozess machen wir es uns bewusst, was wir tun, warum wir es tun und wie wir es tun. Das sind die Voraussetzungen für eine stetige Weiterentwicklung und Verbesserung unserer Arbeit.

Wir streben zurzeit die Verleihung des Gütesiegels der Bundesvereinigung Evangelischer Kindertagesstätten für Kinder(BETA) an.

## 19.2 Erzieherin, Pädagogin für frühkindliche Bildung

Professionelles Arbeiten ist nur mit der entsprechenden fachlichen und persönlichen Kompetenz möglich. Die Erzieherin hat die Aufgabe, eine Atmosphäre zu schaffen, in der sich die Kinder wohlfühlen und gefahrlos bewegen können. Sie muss ein liebevoller Partner sein und den Kindern Respekt entgegenbringen, damit sich ein Vertrauensverhältnis aufbauen kann.

Wenn das Kind Hilfe braucht, wird die Erzieherin zur Unterstützerin im Bildungsprozess und steht mit ihrem Wissen und Können, ihren Kompetenzen zur Verfügung. Die Fähigkeit der Erzieherin zu beobachten und zu analysieren sich einzufühlen und zurückzunehmen, zu reflektieren und zu kooperieren, ihre Neugier und Begeisterung, haben großen Einfluss auf das Gelingen der pädagogischen Arbeit.

Sie fördert so die Eigenaktivität und Selbstgestaltung des Kindes.

Die Erzieherin ist Selbstüberprüferin in der Qualität ihrer eigenen Arbeit und hinterfragt die eigene pädagogische Position kritisch. Genauso wird die Qualität im Handeln und in der Rolle den Kindern gegenüber, im Team thematisiert.

Beobachten und dokumentieren, in die kindliche Welt eintauchen und Schätze heben um neuen Spaß an der Arbeit zu haben. Sie ergeben auskunftsfreudige und lebhaftes Elterngespräche und jede Erzieherin wird die Interessen der Kinder besser vertreten können, umso mehr sie das Handeln des einzelnen Kindes versteht.

Wir stehen in Erziehungspartnerschaft mit Eltern um für das Kind bestmögliche Entwicklungsmöglichkeiten zur Selbstbildung zu fördern.

Wir achten auf das Wohlbefinden und stärken das Selbstwertgefühl, das Kind wird bedingungslos akzeptiert und in seinem Persönlichkeits-, alters-, geschlechts- und kulturspezifischen Besonderheiten respektiert.

Die Mitarbeiterinnen qualifizieren sich regelmäßig in verschiedensten Bereichen der Pädagogik weiter und erweitern so kontinuierlich ihr Fachwissen.

Zur Planung, zur Reflexion und zur Dokumentation der pädagogischen Arbeit hat jedes Kleinteam einmal wöchentlich Vor- und Nachbereitungszeit.

Alle 14 Tage trifft sich das gesamte Team zur Dienstbesprechung. Dieses Zusammentreffen dient dazu, organisatorische Fragen zu klären, aus Fortbildungen zu berichten, Veranstaltungen vorzubereiten, Fallbesprechungen aufzugreifen, die Qualitätsentwicklung fortzuführen und einen guten Austausch untereinander zu haben.

Die Vollzeitkräfte arbeiten zusätzlich mit der Leitung alle 14 Tage am Qualitätsmanagementsystem.

### 19.3 Genderbewusstsein

Der Begriff Gender (engl.) bezieht sich auf alles, was in einer Kultur als typisch für ein bestimmtes Geschlecht angesehen wird (z.B. Kleidung, Beruf). Er verweist nicht unmittelbar auf die körperlichen Geschlechtsmerkmale.

Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen ist ein Ziel in unserem Haus. Im täglichen Gruppengeschehen sehen die Kinder geschlechtstypische Verhaltensweisen. Durch vielfältige Angebote, Projektarbeiten und Raumgestaltung animieren wir die Kinder eigene Interessen zu entdecken und Kompetenzen zu erweitern.

Jedes Kind kann in unserer Werkstatt hämmern, bohren, sägen. Alle Kinder helfen beispielsweise bei der Vorbereitung vom gemeinsamen Frühstück. Jungen und Mädchen bilden bei uns gemeinsam eine Fußballmannschaft oder eine Theatergruppe. Konstruktionsmaterial, Puppenwagen und Verkleidungssachen stehen jedem Kind zur Verfügung.

Durch unsere Genderbewusste Pädagogik ermöglichen wir den Kindern vielfältige Erfahrungen zu sammeln und sich unterschiedlichen Bildungsbereichen zuzuwenden.

## 20. Elternarbeit

Für uns sind Eltern Erziehungspartner!

Ein positives und vertrautes Verhältnis zwischen Elternhaus und unserem Kindergarten ist uns wichtig, damit die uns anvertrauten Kinder auch ein Vertrauen zu uns Erzieherinnen aufbauen können und sich bei uns wohl und geborgen fühlen.

Basis für eine gute Zusammenarbeit ist die Transparenz unserer pädagogischen Arbeit. Wir informieren Eltern kontinuierlich durch Aushänge im Eingangsbereich über aktuelle Gruppenaktivitäten und unsere Arbeit mit ihren Kindern.

Über die Tür- und Angelgespräche hinaus nehmen wir uns gerne Zeit und haben ein offenes Ohr für ihre Anliegen.

Ein erster, wichtiger Schritt unserer Elternarbeit liegt auf der Zeit des Ankommens und der Eingewöhnung ihrer Kinder. Sie begleiten ihre Kinder im Kindergartenalltag, ein täglicher Austausch mit den (Bezugs-)Erzieherinnen findet statt, es werden zusätzliche Elterngespräche durchgeführt....

In unserem Kindergarten führen wir einmal im Jahr mit allen Eltern ein Gespräch über die Entwicklung ihrer Kinder. Auch zusätzlich stehen wir unseren Eltern bei Bedarf gerne beratend zur Seite.

Zweimal im Jahr finden Elternabende statt. Darüber hinaus bietet die Familiengruppe vierteljährlich gemeinsame Nachmittage von Eltern, Kindern und Erziehern (Elterncafés) an.

Außerdem unterstützen unsere Eltern uns tatkräftig bei der Vorbereitung und Durchführung von Festen und Veranstaltungen.

Zu Beginn jedes Kindergartenjahres werden die Elternvertreter/innen gewählt. Ein/e Elternvertreter/in vertritt die Interessen des Kindergartens, der Erziehungsberechtigten und ihrer Kinder im Beirat.

Unsere Elternvertreter sind das Bindeglied zwischen ihnen liebe Eltern und den Erzieherinnen der Kindertagesstätte, ein Austausch findet regelmäßig statt.

Jährlich findet eine schriftliche Befragung von Eltern zu ausgewählten Themen statt. Sie ist eine wesentliche Grundlage der Reflektion unserer pädagogischen Arbeit in der Kindertagesstätte.

Eine vertrauensvolle Wechselbeziehung zwischen ihnen und uns ist die optimale Grundlage für die Entwicklung ihrer Kinder.

Sie sind herzlich eingeladen am Gruppenalltag teilzunehmen.

## 21. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Die Veränderungen während der Kindheit bleiben häufig nicht ohne Folgen für die kindliche Entwicklung. Darum ist die Zusammenarbeit mit den unterschiedlichsten Institutionen und Beratungsstellen unverzichtbar geworden.

Der Austausch und Kontakt mit den qualifizierten Fachkräften ermöglicht uns eine Förderung in allen Lebenskompetenzen.

Nach Absprache mit den Eltern und deren Zustimmung, nehmen wir bei Bedarf für das einzelne Kind ggf. Kontakt zu folgenden Institutionen auf.

- Kinder- und Jugendhilfe
- Gesundheitsamt
- Institute für Kindesentwicklung
- Fachärzte
- Beratungsstellen
- Sprachheilpädagogen
- Logopäden
- Ergotherapeuten
- Krankengymnasten
- Integrations-Kindergärten

Fachliche Begleitung erhalten wir durch die Fachberatung des Kirchenkreises. Sie ermöglicht uns auch einen regen Austausch mit Kollegen aus anderen Kindergärten.

Kindergartenverwaltung vor Ort und im Kirchenkreis HH-West/Südholstein arbeitet eng zusammen.

## **22. Zusammenarbeit von Kindergarten und Grundschule**

Um den Kindern den Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule zu erleichtern, arbeiten wir partnerschaftlich mit den Eltern, den Kindern und den Lehrern zusammen.

Es ist notwendig, dass Grundschule und Kindergarten sich über die Fähigkeiten der Kinder miteinander abstimmen. Folgende Informationswege nutzen wir hierfür:

- Gespräche und Dokumentation über den Entwicklungsstand der Kinder
- Schnupperstunde in der Schule
- Hospitation der Lehrer/innen im Kindergarten
- Gemeinsame Aktivitäten
- Elternabend
- „Erfolgreich starten“ (ein Flyer der Kindergärten Seester und Seestermühle und der Grundschule Seester)

Unser Ziel ist es, dass die Kinder erfolgreich starten können und mit Neugier und Unbefangenheit ein Leben lang Spaß am Lernen haben.

## **23. Wir in der Gemeinde/Öffentlichkeitsarbeit**

Mehr über unsere Arbeit erfahren sie in den Aushängen und in den Projektordnern, die in unserer Einrichtung ausliegen. Wir informieren sie über Projekte und Feste. Schauen sie auch in unseren Schaukasten, in den Kirchengemeindebrief und in die Lokalpresse.

Wir arbeiten eng mit der Gemeinde Seestermühe zusammen.

Die freiwillige Feuerwehr erarbeitet mit uns die Brandschutzerziehung und ist bei Festen wie dem St.-Martins-Umzug dabei.

## **Schlusswort**

„Sage es mir und ich vergesse es  
Zeige es mir und ich erinnere mich,  
lass es mich tun und ich behalte es“  
Konfuzius

## 24. Quellenangabe

- Erfolgreich starten  
Leitlinien zum Bildungsauftrag von Kindertageseinrichtungen in Schleswig-Holstein, Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Schleswig-Holstein
- Literacy  
Kinder entdecken Buch-, Erzähl-, und Schriftkultur, Sylvia Näger, Herder-Verlag
- Sprachliche Bildung und Literacy im Elementarbereich, Michaela Ulrich
- Der Bayrische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen vor der Einschulung, Beltz-Verlag
- Kindergarten heute  
Fachzeitschrift für Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern  
Artikel von Prof. Dr. Daniela Baum, „Mehr als eine Zutat“
- Beobachten und Dokumentieren in Tageseinrichtungen für Kinder  
Rainer Strätz, Helga Demandewitz, Beltz-Verlag
- Beobachtung leicht gemacht  
Lueger, D.; Beltz-Verlag
- Beobachtungsbogen zur Erstellung eines Entwicklungsprofils zum Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Schule, Ministerium für Bildung und Frauen des Landes Schleswig-Holstein
- Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern  
Seldak, Institut für Frühpädagogik München, Michaela Ulrich und Toni Mayr
- Sismik, Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen
- DGE –Qualität Standard für die Verpflegung in Kindertageseinrichtungen für Kinder

## 25. Gezeichnet/ Unterschriften

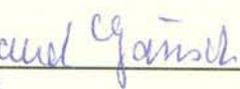
Unser Dank gilt allen Wegbegleitern dieser Konzeption

Mit der Zustimmung des Kirchenvorstandes.

26.3.15

  
\_\_\_\_\_

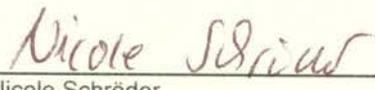


 Gänzel

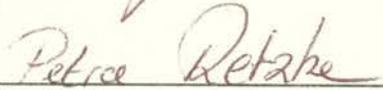
Die Mitarbeiterinnen:

  
\_\_\_\_\_

Christiane Helfers/Leitung

  
\_\_\_\_\_

Nicole Schröder

  
\_\_\_\_\_

Petra Retzke

  
\_\_\_\_\_

Andrea Albarts

  
\_\_\_\_\_

Laura Haberland

  
\_\_\_\_\_

Wiebe Langkabel

Copyright/alle Rechte ev.-luth. Kindergarten „Unter dem Regenbogen“  
Schulstr. 20, 25371 Seestermühe, Dezember 2014

Unsere Konzeption wurde Überarbeitet im November 2016

Christiane Helfers  
Kita-Leitung